

Das nennt ihr öffentlichen Raum?

- ein Manifest

Elina Kränzle

1 Einführung

Was kann und soll öffentlicher Raum? Ist er Freiraum für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt? Sogar das erweiterte Wohnzimmer, Diskursraum und Begegnungsraum? Oder ist der öffentliche Raum Veranstaltungsort für Events und Konsum, nur zugänglich für die, die es sich leisten können? Wer und was hat noch Platz im öffentlichen Raum in Graz?

Zum zweiten Mal fand 2017 in Graz ein Festival der freien Theaterszene in Graz statt, das NewsOFFStyria. Neben der Aufführung fünf verschiedener Theaterproduktionen eröffnete das Festival auch einen Diskursraum. Dabei stellte „das andere Theater“ kritisch die Frage „Wem gehört der öffentliche Raum?“ und lud die BewohnerInnen und NutzerInnen der Stadt, Vertreter aus Politik und Verwaltung, Medien und Geschäftsleute dazu ein, diese Frage nicht nur gemeinsam zu diskutieren, sondern sie performativ in das Zentrum der Stadt zu stellen – und zwar auf den Südtiroler Platz in der Grazer Innenstadt. Diese performative Erkundung begann bereits mit der rot-weißen Absperrung des Platzes und der Errichtung einer kleinen, erhöhten Bühne mit Sitzgelegenheit und Schampus für die „privilegierten“ Stadtbürger.

In der Sperrzone wurde durch die verschiedenen Streitschriften, Manifeste, Diskussionen und Performances die vorgetragen und vorgespielt wurden, Visionen für frei zugängliche, offene, konsumfreie Stadträume in Graz sicht- und erlebbar. Neben Beiträgen von Joachim Hainzl (Sozialpädagogin und Sozialhistoriker, Verein xenos Graz), Goro Osojnik (Leiter des Ana Monro Theatre, Ljubljana), Heidrun Primas und Franziska Hederer (Leiterinnen des Forums Stadtpark) trug ich lautstark das folgende Manifest vor, das sich aus meinen Beobachtungen als Stadtforscherin und Erfahrungen als Lehrende am Interdisciplinary Centre for Urban Culture and Public Space an der TU Wien speist.

„Das nennt ihr öffentlichen Raum? – Ein Manifest“

Die Agora, die Wiege des öffentlichen Raums, war nicht nur der Marktplatz der griechischen Polis, sondern das Zentrum der antiken Demokratie Athens. Auf der Agora fanden das Theater statt und nicht zuletzt die politischen Versammlungen des Stadtstaates, in denen die frei geborenen Bürger direkt demokratisch Entscheidungen trafen. Frauen und Kinder, Sklaven und Ausländer, kurzum der Großteil der Bevölkerung war von der Versammlung ausgeschlossen.

Das nennt ihr öffentlichen Raum?

Puerta del Sol, oder auch Plaza del Sol, der große öffentliche Platz im Zentrum Madrids wurde 2011 zum Symbol der Indignados Bewegung, die in Spaniens Städten durch die Straßen zog und wochenlang Plätze besetzte um gegen die Sparmaßnahmen der Regierung und der Troika zu demonstrieren und „Echte Demokratie“ einforderte (Für einen Überblick über die spanischen Protestbewegungen im öffentlichen Raum seit 2011 siehe Walliser 2013, für eine Einordnung der längerfristigen Folgen des Aktivismus für öffentliche Räume in Madrid siehe Kränzle 2017). Zwei Jahre später verkauft die Stadt Madrid in einem Millionendeal den Namen der Metrostation des Platzes an Vodafone. Aus Puerta del Sol, aus dem Symbol der Indignados Bewegung, wird Vodafone Sol.

Das nennt ihr öffentlichen Raum?

Jedes Jahr am 26. Oktober wird der Heldenplatz in Wien zum zentralen Ort des österreichischen Nationalfeiertags. Zur Feier der österreichischen Unabhängigkeit und zur Bekundigung des Willens als „dauernd neutraler Staat einen wertvollen Beitrag zum Frieden in der Welt leisten zu können“ öffnen die demokratischen Institutionen Besuchern ihre Türen. Außerdem präsentiert das Bundesheer auf dem Heldenplatz und am Ring in Volksfest-Manier seine Panzer, Helikopter, Waffen, Soldaten und Hunde, seine ganze militärische Schlagkraft. Mit Sicherheit – gerade jetzt, so der schmissige Slogan.

Das nennt ihr öffentlichen Raum?

Nach den Terroranschlägen in Paris 2015 erließ der französische Staat Notstandsgesetze um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewähren. Einen Monat nach den Anschlägen richtete Paris den UN Klimagipfel aus, mit wenigen öffentlichen Geldern aber großzügiger Förderung durch private Konzerne. Während auf dem Klimagipfel die Konzerne zu Wort kamen, verbot die Regierung im Zuge der Notstandsverordnung Proteste und Versammlungen der Bevölkerung und Klima-Aktivisten. Sie reichten den Konzernen ein Megaphon, während sie es den sozialen Bewegungen aus der Hand rissen.

Das nennt ihr öffentlichen Raum?

Nachdem die geschäftige Haupteinkaufstraße im Zentrum Ankaras regelmäßig zum Ausgangspunkt für Proteste für die Freilassung von „Regimefeinden“ geworden war, wurde nun das symbolische und räumliche Zentrum dieses Protests gesperrt. Das Menschenrechtsdenkmal von Metin Yurdanur, die lesende Frau in Bronze; wurde eingezäunt und wird dauerhaft überwacht von der türkischen Polizei.

Das nennt ihr öffentlichen Raum?

Der Rathausplatz ist wohl der ereignisreichste Platz Wiens: Hier fanden der Wiener Eistraum, das Bike Festival, der Steiermark Frühling, das Filmfestival Rathausplatz, das Vienna Summerbreak Festival, usw. statt. Diese kommerziellen Events besetzten den Platz in diesem Jahr bereits für rund 180 Tage

Das nennt ihr öffentlichen Raum?

Was ihr öffentlichen Raum nennt, ist ein Abgesang auf den öffentlichen Raum.

Sollen wir den Bürgermeister, den Journalisten, den Rankings glauben, die die guten Städte und ihre schönen Plätze lobpreisen, die uns reicher, grüner, smarter und glücklicher machen sollen? Sollen wir ihnen glauben, wenn sie uns öffentliche Räume als verlängertes Wohnzimmer präsentieren?

Die zentralen öffentlichen Räume unserer Städte werden zerschmückt, zersichert, zerkaufte. Öffentliche Plätze sind zur Ware geworden, die jederzeit für private Events vermietet werden können. Sie sind Bühne für die Zurschaustellung polizeilicher und militärischer Durchsetzungsfähigkeit und nationalistischer Repräsentation. Angesichts weltweiten Terrors werden sie zum Ort eines Sicherheitstheaters, das Versammlungsrechte und politische Proteste einschränkt, Barrikaden und Zäune errichtet und uns das niemals haltbare Versprechen von Sicherheit macht.

Die sogenannte bürgernahe Polizeiarbeit soll für unseren Komfort sorgen und uns zu unbeschwerten und unersättlichen Konsumenten machen, die frei von möglichen Weltbild-Störungen durch Drogenkonsumenten, Obdachlose oder Flüchtlinge, durch die immer gleichen verkehrsbe-

ruhigten Einkaufsstraßen unserer Städte promenieren. Städte, in denen der Rand der Gesellschaft immer weiter marginalisiert wird, werden für ihre Lebensqualität gepriesen. Nicht Frieden, Sicherheit wird zum höchsten Wert der Gesellschaft. Die Sicherheit der EU-Außengrenzen vor illegaler Einwanderung, die Sicherheit nationaler Grenzen selbst innerhalb der EU und auch die Sicherheit öffentlicher Räume sind zum Goldstandard der Politik und öffentlichen Debatten avanciert.

Doch kann in demokratischen, kulturell differenzierten Gesellschaften öffentlicher Raum eine Verlängerung des Wohnzimmers sein? Nur, wenn wir die gesellschaftliche Realität in ihrer Vielfalt und Ungleichheit und Schwäche aus dem öffentlichen Raum verbannen und unsere Freiheit für Sicherheit opfern. Öffentliche Räume sind nicht nur Orte der Gemeinschaft und Zusammenkommens, sie sind vor allem auch Orte der Differenz, der Reibung und des Konflikts.

Die städtische Verordnung der Gemütlichkeit, der professionellen und kommerziellen rund-um-die-Uhr Unterhaltung und Bespaßung, Konsum als Hauptsinn und Zweck sich in der Stadt aufzuhalten und die mit neuen Einschränkungen einhergehenden Sicherheitsversprechen des Staates verhindern politisches Handeln im öffentlichen Raum. Wenn wir also mehr wollen als Zentren des Konsums und des Entertainments, und die Bespielung öffentlicher Räume nicht der Privatwirtschaft, und global betrachtet politische Entscheidungen nicht den Lobbyisten großer Konzerne überlassen wollen gilt es Stadt selber zu machen und den öffentlichen Raum für unsere Meinungsäußerung zu nutzen.

Dieses Manifest ist ein Aufschrei gegen das was ihr öffentlichen Raum nennt!

Es ist ein Aufschrei gegen die Kommerzialisierung und Festivalisierung, gegen das zunehmende Sicherheitstheater und die Militarisierung des öffentlichen Raums, gegen das Leid unseres untragischen Alltagstrotts und gegen das Leid des tragischen Alltags der Ausgegrenzten.

Dieser Aufschrei wird zur Ouvertüre für eine Idee öffentlichen Raums, in dem wir unsere Rechte als Menschen und Bürger wahrnehmen und aktiv die Stadt mitgestalten. Dieser öffentliche Raum soll ein unbesetzter Ort sein, un-eingezäunt und frei, eine Leerstelle. Denn nur dort ist es möglich runterzukommen von der Dauerberieselung und auszubrechen aus der Normierung um zu sagen und zu machen, worum es wirklich geht. Wie in der antiken Agora soll der öffentliche Raum die leere Bühne werden, auf der wir die Unausgegorenheiten, Unsicherheiten, Unstimmigkeiten unserer Gesellschaft mit durchspielen und aushandeln.

Es ist an der Zeit das Politische der Stadt zu reaktivieren, es aus seinem Schlafzustand zu erwecken, den stillgelegten Schauplatz mit neuer Energie zu versorgen – nicht um ihn zu besetzen, sondern um ihn dauerhaft offen zu halten (Roskamm 2018).

Der vorliegende Text ist eine Abschrift eines Beitrags der Autorin am Aktionstag „Wem gehört der öffentliche Raum“ beim NEwsOFFStyria Theaterfestival Graz am 14.9.2017.

Quellen

Kränzle, Elina (2017): Public Space in a Parallel Universe – Conflict, Co-existence and Co-optation between Alternative Urbanisms and the Neoliberalising City“. In Hou, J., Knierbein, S. (Hg.) City Unsilenced. Routledge. London.

Roskamm, Nikolai (2018): Die unbesetzte Stadt. Postfundamentalistisches Denken und das urbanistische Feld. Birkhäuser. Basel.

Walliser, Andrés (2013): New urban activism in Spain: Reclaiming public space in the face of crises. Policy & Politics, 41(3).